



Der Forstehäusler-Hof.

Von Hans Hutzel, Ummendorf

750 Jahre geheimnisvoller Winkel (1249–1999)

Wer die Straße von Ummendorf nach Schweinhausen benutzt, erblickt nach etwa 2 Kilometern zur linken Seite das reizvoll gelegene Winkeltal. Es gehört heute zur Gemeinde Ummendorf.

Das von der Straße aus einsehbare Tal, welches fast rechtwinklig in das Rißtal einmündet, hat ungefähr eine Länge von 750 Meter. Die Talsohle ist etwa 150 Meter breit. Der von der Straße aus nicht einsehbare hintere Teil des Winkeltales ist um ca. 70 Grad nach rechts abgelenkt und hat eine Länge von 1 Kilometer. Wegen den steil abfallenden Talhängen und der nur wenige Meter breiten Talsohle kann dieser Abschnitt des Winkeltales schon eher als Tobel bezeichnet werden. Das Winkeltal ist tief in das dahinter liegende Hochgeländ eingeschnitten. Der Höhenunterschied vom Talanfang bis zum Talende beträgt ca. 90 Meter, bei einer Länge des gesamten Tales von 1,75 Kilometer. Diese geologische Eigenheit im oberschwäbischen Raum bildet eine Landschaft, die Vergleiche mit dem alpennahen Allgäu zuläßt.

Im Vordergrund des Tales sind ertragreiche Äcker, dahinter und an den Talhängen saftige Wiesen und ein Streuobstgarten. Bewaldet ist der rückwärtige Talhang und der nach rechts abgewinkelte Talabschnitt. Auf der rechten Talseite rinnt ein unscheinbares Bächlein an einem einsamen Bauernhaus vorbei, und weiter hinten

auf der linken Talseite befindet sich ein größerer Hof mit mehreren Gebäuden. Dieses ruhige, beeindruckende Tal wird Winkel genannt.

Befand sich im Winkel eine Burg oder ein Schloß?

Im nahen Ummendorf wird schon seit Generationen erzählt, daß im Winkel eine Burg oder ein Schloß gestanden haben soll, in welchem die Ritter vom Winkel wohnten. In der Oberamtsbeschreibung aus dem Jahre 1837¹ wird vermerkt: „Winkel, Hof mit 9 katholischen Einwohner ... Es war früher hier ein Schloß, auf welchem die Edlen Winkler von Winkel wohnten.“

Im Ummendorfer Heimatbuch² von Albert Angele ist zu lesen: „Heute noch erinnern in der nahen Umgebung verfallene Burgen auf Bergeshöhen, ihre Wälle und Burggräben an verschwundene Herrlichkeit. Es seien nur erwähnt: Die Veitsburg, die Schenkenburg (bei Winterstettenstadt), Berg (bei Schweinhausen), die Wasserburg im Lindenweiher, Neidegg (bei Eberhardzell), Schellenberg, Freiberg, Essendorf, Winkel, Horn (bei Fischbach) ...“ An anderer Stelle schreibt A. Angele: „Auf einem vorspringenden Hügel im Rücken des Hofes befand sich die Burg der Winkler ...“

Prälater Dr. Engelbert Hofele, von 1880 bis 1902 Pfarrer in Ummendorf, berichtet unter anderem über den

Winkel: „Im Hintergrund auf dem runden Hügel stand ehemals ein Schloß, wo die edlen Winkler wohnten.“³

In der Kreisbeschreibung⁴ von 1987/1990 steht: „In der Nähe des Hofes Winkel soll sich ein Adelssitz befunden haben, nach dem sich das Niederadelsgeschlecht der Winkler benannte.“

Welche Lage hatte die Winkelburg?

Nach den vorhergehenden Beschreibungen soll die Burg oder das Schloß der Winkler linksseitig an der steilen Rückseite des Winkeltales auf einem herausstehenden Bergvorsprung gestanden haben.

Ohne Zweifel wird der heutige Betrachter den angegebenen Standort als ideal für eine Burg ansehen. Wer sich die Mühe macht, den steilen Hang zu ersteigen, wird begeistert sein von der Lage des Platzes, welcher eine herrliche Aussicht nach Westen ermöglichen würde, wenn der heutige hohe Waldbestand nicht bestünde. Auf diesem Hangvorsprung soll also die Burg der Winkler gestanden haben! Das Fehlen jeglicher Mauerreste, keine Spur von einem Graben oder einem Wall, also nicht der geringste Hinweis auf eine ehemalige Buranlage, stimmen aber nachdenklich.

Also doch keine Burg an dieser Stelle? Wo stand dann die Burg der Winkler? Diese Frage stellte sich auch der Burgenforscher Dr.-Ing. Stefan Uhl. Uhl, einer der wenigen, der von Menschenhand ausgeführte Veränderungen im Gelände mit großer Wahrscheinlichkeit deuten kann, beschreibt den möglichen Standort der Burg so: Winkel, Burgstall? Ein 150 Meter südlich des unteren Hofes gelegener, stark verfallener Graben, eventuell Rest der kleinen Buranlage.⁵

Bei der Betrachtung der von Uhl angegebenen Stelle kann eine burgähnliche Anlage vermutet werden. Demnach stand im Winkel keine mächtige Burg oder ein Schloß, sondern wie es bei den Edelfreien und Adelssitzen im 12./13. Jahrhundert vielfach üblich war, wahrscheinlich ein einfacher Rechteckbau, ähnlich einem Bauernhaus, mit ein oder zwei Stockwerken, eventuell mit einem steinernen Erdgeschoß und darauf einem ausladenden Fachwerkgeschoß. Diese Herrensitze waren mit einer schwachen Mauer oder mit einem geflochtenen Holzzaun umgeben, und wenn erforderlich, wurde vor der Umfriedung noch ein tiefer Graben ausgehoben. Diese Schutzmaßnahmen waren wohl gegen wildlebende Tiere sehr wirkungsvoll, sie schützten aber kaum gegen menschliche Angriffe. Eine Festlegung des Grundrisses des Gebäu-

des ist wegen fehlenden sichtbaren Mauerresten nicht möglich. Vielleicht könnten durch eine Grabung die Fundamente des Gebäudes gefunden werden. Vorstellbar ist auch, daß die Steine des Gebäudes zum Bau eines Hofes im Winkel verwendet wurden.

Die rätselhaften Winkler vom Winkel

Der erste Hinweis auf die Winkler ist ein auf das Jahr 1249 datiertes Wappen. Dieses Wappen zeigt auf silbrigem Schildgrund einen schwarzen halben Esel. Das Oberwappen beinhaltet ebenfalls einen schwarzen, nach rechts aufsteigenden, halben Esel. Die restliche Zierde ist in Silber und Schwarz ausgeführt.⁶

Es drängt sich die Frage auf: warum die Winkler ausgerechnet einen Esel als Wappentier wählten, welcher überhaupt nicht zu einem Ritter oder Edelmann paßte? Vielleicht waren die Winkler bei einer Turniergesellschaft, die den Esel im Abzeichen führte, in Diensten und nahmen aus diesem Grunde den Esel in ihr Wappen auf.⁷ In einer Verzichtsurkunde des Heinrich von Ingoldingen vom 2. Dezember 1268 siegelte unter anderem auch ein C. genannt Winkel.⁸



Das Wappen der Winkler vom Winkeltale (1249).

War ein Winkler vom Winkel Abt in Augsburg?

Im Reichsstift St. Ulrich und Afra zu Augsburg wird im Jahre 1327 ein Konrad Winkler als Konventual genannt⁹, der am 7. Mai 1334 zum Abt des Klosters gewählt wurde. Er war Beichtvater von Ludwig IV. und wurde von diesem in den Fürstenstand erhoben. Er starb am 30. September 1355.¹⁰

Die meisten Beschreibungen über den Winkel gehen davon aus, daß der Abt Konrad Winkler aus dem Winkel bei Ummendorf stamme.¹¹ Nach einer Augsburger Quelle aber wird er als geborener Augsburger bezeichnet.¹² In einer weiteren Quelle heißt es, Abt Konrad Winkler entstamme einer Augsburger Bürgerfamilie.¹³



Das Wappen des
Marquart Winkler
zu Winkel (1349).

Das Wappenschild des Marquart Winkler

Genau 100 Jahre nach dem Bekanntwerden des ersten Winkler-Wappens von 1249 ist das Wappen des Marquart Winkler aus dem Jahre 1349 überliefert. Dieses Wappenschild beinhaltet ebenfalls einen halben Esel.¹⁴

Der Winkel als österreichisches Lehen

Herzog Rudolf von Österreich verlieh am 29. November 1358 an Cunz Muchte von Sulmingen einen Hof zu Winkel.¹⁵ Am 30. April 1368 verkauften dann die drei Brüder Heinrich, Märk und Hiltprant Winkler ihren Hof zu Winkel, den sie von den Herzögen von Österreich zum Lehen erhalten hatten, an Heinrich von Essendorf zu Horn um 170 Pfd. Heller.¹⁶

Nach diesen beiden Urkunden könnte der Eindruck entstehen, daß es zu dieser Zeit im Winkel zwei Höfe gegeben hat. Vor dem Jahre 1358 und zwischen 1358 und 1368 fehlen bisher Quellen, die über Lehen im Winkel Auskunft geben könnten. In den ab dem Jahre 1368 erhaltenen Archivalien wird aber immer nur von einem Hof im Winkel berichtet. Möglicherweise zogen es die Winkler vor, über längere Zeiträume den Winkel zu verlassen und Dienste bei adeligen Herren zu verrichten. 1425 jedenfalls bestätigte der Bischof von Konstanz die Stiftung einer ewigen Messe durch den verstorbenen Hans Muchte, zu der vor allem ein Hof in Winkel gehörte.¹⁷

Woher kamen und wohin gingen die Winkler?

Es bleibt noch die Frage offen, wie die wohl niederadeligen Winkler zu ihrem Besitz im Winkel kamen. Der Schlüssel zu dieser Frage dürfte bei der benachbarten Burg Berg oberhalb von Schweinhausen liegen. Um 1170 erwarb Kaiser Friedrich I. Barbarossa die Güter vieler erbenloser Edler durch Schenkung oder Kauf, darunter die der Edlen von Warthausen, Biberach und Schweinhausen.¹⁸

Naheliegender ist, daß die Winkler als Ministeriale oder Ritter bei den Staufern dienten und für ihre Dien-

ste das Winkeltal als Wohnsitz erhielten. Die Burg Berg und die dazugehörigen Güter der Staufer kamen später in den Besitz der Herren von Waldsee und von diesem im Jahre 1331 an die Herzöge von Österreich.¹⁹ Zu dieser Zeit dürfte auch der Winkel in die österreichische Lehensherrschaft gekommen sein, da er bei der Verleihung des Hofes an Cunz Muchte im Jahre 1358 bereits österreichisches Lehen war. Mit dem Verkauf des Hofes an Heinrich von Essendorf zu Horn im Jahre 1368 verliert sich die Spur der Winkler. Vermutlich sind sie ähnlich wie die Herren von Waldsee in österreichische Dienste getreten oder sind anderweitig untergekommen.

Die Nachfolger der Winkler

Die Angaben über die Nachfolger der Winkler sind lückenhaft und wegen teilweise fehlenden Quellen nachweisen nicht immer verlässlich.

1402 wird ein Konrad Grimm als Leheninhaber genannt.²⁰ 1551 vertauschte Mathias Manlich, der Besitzer von Ummendorf, den ihm gehörigen großen Zehnten zu Reichenbach, Hagenbuch, Hochhaus und Winkel gegen die dem Spital Biberach und der Kirchenpflege Biberach gehörenden Güter zu Ummendorf. Mit diesem Tausch erreichte Manlich, daß alle Güter in Ummendorf in sein Eigentum übergingen.²¹ 1558 erhielt Margarethe Jäcklerin den Hof zu Winkel von der Kirchenpflege Biberach als Lehen, den zuvor ihr verstorbener Mann Jörg Grimm innehatte.²² 1595 und 1600 wird ein Peter Nießer als Inhaber genannt.²³ 1632 soll der Hof im Dreißigjährigen Krieg abgebrannt sein.²⁴ Und am 20. März 1650 bekannte Jakob Zinser zu Winkel, daß er von dem Almosenkasten zu Biberach dessen Hof und Gut zu Winkel zwischen Ummendorf und Schweinhausen, die zuvor der verstorbene Peter Nießer innehatte, zu Lehen erhalten habe.²⁵

Der Stammvater der oberschwäbischen Zinser kam aus der Gegend von Alpirsbach. Aus welchem Grunde aber kommt ein Jakob Zinser vom Schwarzwald nach Oberschwaben in den Winkel? Die Ursache hierfür dürfte wohl bei dem Abt Alfons Kleinhans vom Kloster Alpirsbach liegen, der durch den Westfälischen Frieden samt seinem Konvent von dort vertrieben wurde und von 1648 bis 1658 Zuflucht im Schloß zu Ummendorf fand. Es liegt nahe, daß Jakob Zinser in Alpirsbach in Diensten des dortigen Klosters stand und mit der Vertreibung des Konvents nach Ummendorf seine Lebensgrundlage verlor. Abt Alfons Kleinhans gelang es an-

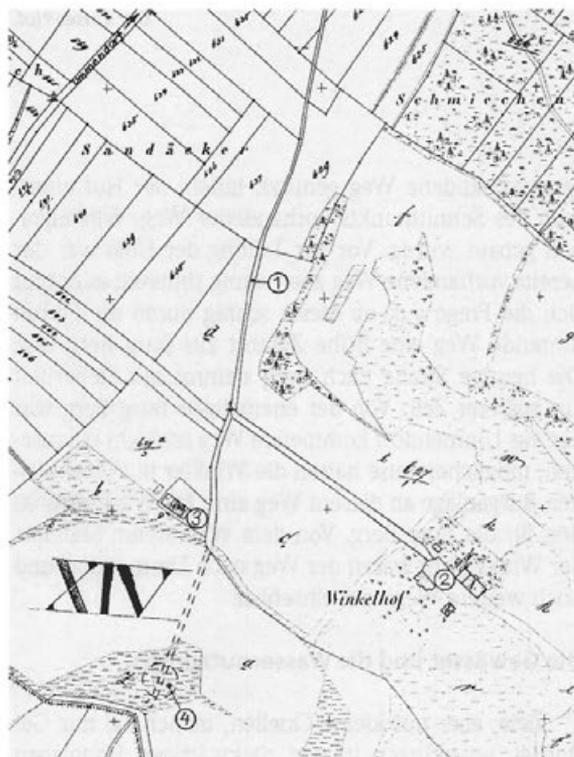
scheinend, dem Jakob Zinser den Winkel als Lehen zu vermitteln.

1667 verkaufte die Kirchenpflege Biberach dann ihr Gut Winkel für 2500 fl. an das Kloster Ochsenhausen.²⁶ Als Besitzer genannt sind 1684 Balthasar Zinser, 1720 Johannes Zinser, 1760 Franz Josef Zinser, 1797 Johann Nepomuk Zinser und 1828 Franz Josef Zinser. 1865 wurde das Hofgut zwischen den beiden Brüdern Josef Anton Zinser und Xaver Zinser aufgeteilt. 1866 baute Xaver Zinser 250 Meter westlich vom bisherigen Hof einen neuen; seither wohnen die Zinser in diesem unteren Hof. 1901 gehörte er Anton Zinser, 1939 Gebhard Zinser und 1965 Arnold Gebhard Zinser.

Josef Anton Zinser hatte 7 Kinder, darunter 2 Söhne, die aber bereits als Kinder starben. So kam es, daß die älteste Tochter Creszentia im Jahre 1882 einen Forstehäusler heiratete. Johann Georg Forstehäusler folgte 1912 Johann Baptist Forstehäusler, 1955 Rosina Forstehäusler und 1962 Georg Forstehäusler.

Grenzland über 500 Jahre

Zumindest ab 1462 ist der Winkel eine nicht unbedeutende Grenze zu den Gemarkungen Schweinhausen, Berg und Wettenberg gewesen. Die Grenzen des Bezirks, in dem einstmalig Cornelier, buchausche Lehensleute, saßen, wurden wie folgt beschrieben: „Item wahr, daß auch jetzt gemeldet Schirm und Verantwortung ein ganzer und weiter Gezirk, in dem die Cornelier gesessen, einem Geschlecht der Wieler von Winnenden im Jahre 1462 ist geliehen worden, als nämlich die Vogtei zu Hagnau, den Wyelen auch die Vogtei der Cornelierleut ihenet der Schussen, von der Schussen Ursprung die Schinen ab bis gen Appendorf an den Brucken, von dannen oberhalb an dem Hof zum Winkel. Von Wingkell zunächst ob der oberen Mühle zu Ummendorf zunächst ob Ringschneit gen Ochsenhausen ...“²⁷ Vor 1802 gehörten Schweinhausen, Berg und Wettenberg den Grafen von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, wobei die Grenze zum Winkel nahezu den gleichen Verlauf hatte wie 1462 beschrieben. Von 1810 bis 1938 verlief dann die Grenze zwischen dem Oberamt Biberach und dem Oberamt Waldsee im Bereich des Winkels wie bereits vor 1802. Die Oberamtsgranztafel, die an der Straße Ummendorf–Schweinhausen die Oberamtsgranztafel Biberach – Waldsee markierte, wurde wieder aufgestellt. Die Granztafel steht aber nicht mehr am alten Grenzverlauf, sondern 38 Meter in Richtung Ummendorf versetzt.



Der Winkel, nach einer Karte von 1874.

- ① Der Weg zum Winkel führte damals quer durch die Sandäcker. ② Von 1650 bis 1882 der Zinser-Hof. Ab 1882 Forstehäusler-Hof.
③ Ab 1866 der heutige Zinser-Hof. ④ Die vermutete Lage der kleinen Burg der Winkler.

Seltene Wege

Die Zufahrt zum Forstehäusler-Hof führt heute von der Straße Ummendorf–Schweinhausen in gerader Linie zum Hof. Auf halbem Wege geht die Zufahrt zum Zinser-Hof rechts ab. Diese Wegführung war nicht immer so; in einer Karte von 1824 und noch 1874 gab es diese gerade Zufahrt noch nicht. Der Weg zum Winkel zweigte zu dieser Zeit beim Schmiegraben von der Straße Ummendorf–Schweinhausen links ab (der Schmiegraben liegt etwa 570 Meter in Richtung Ummendorf) und der Weg ging schräg durch die Flur Sandäcker. Weiter führte der Weg in gerader Linie an dem erst seit 1866 bestehenden Zinser-Hof vorbei, und nach etwa 150 Metern ging der Weg mitten durch die vermutete Burganlage der Winkler. Auch auf der benachbarten Gemarkung Schweinhausen ist die Fortsetzung des Weges noch vorhanden, an der Grenze zur Gemarkung Schweinhausen durch einen Weidezaun unterbrochen. Würde der letztgenannte Weg in gerader Linie verlängert, so träfe dieser Weg genau auf die Burg Berg. Bei der Teilung der Höfe im Winkel im Jahre 1866 wurde also beim Neubau des Zinserhofes der be-

Der Zinser-Hof.

reits vorhandene Weg genutzt, indem der Hof unterhalb des Schnittpunkts vorhandener Weg/Winkelgraben gebaut wurde. Vor der Teilung der Höfe war der bereits vorhandene Weg aber wenig sinnvoll; es drängt sich die Frage auf, ob dieser schräg durch die Fluren führende Weg eine frühe Zufahrt zur Burg Berg war. Die heutige Straße nach Berg stammt mit Sicherheit aus späterer Zeit. Von der ehemaligen Burg Berg war der aus Ummendorf kommende Weg schlecht einzusehen; möglicherweise hatten die Winkler mit ihrer kleinen Burganlage an diesem Weg eine Art Wächterfunktion für die Burg Berg. Von dem vermuteten Standort der Winkelburg waren der Weg nach Ummendorf und noch weitere Wege gut einsehbar.

Die Gewässer und die Wassernutzungen

Viele, aber nur kleine Quellen, manchmal nur Gerinnel, entspringen in den rückwärtigen Hanglagen des Tales. Einer dieser wasserführenden Gräben fließt durch das Forstehäusler Hofgelände und diente in früheren Zeiten der Wasserversorgung des Hofes. Unterhalb des Hofes fließt der künstlich angelegte Graben quer durch das Tal und wurde auch zur Bewässerung der Wiesen benutzt, bevor er in den Winkelgraben einmündet. Das Winkelbächlein entspringt in dem nach rechts abgelenkten Talstück nahe der Straße Berg-Wettenberg und fließt einige hundert Meter tief in das Gelände eingeschnitten, bis es in den unteren breiteren Teil des Tales gelangt. Dort fließt es ziemlich gerade hinter dem heutigen Zinser-Hof vorbei und mündet nach ca. 2,2 Kilometer in die Riß.

In dem abgewinkelten Talstück liegt neben dem Winkelgraben und unterhalb eines steilen Hanges ein künstlich angelegter Weiher (ca. 12 x 32 Meter), der von mehreren Quellen gespeist wird. Der Auslauf dieses Weihers erfolgt heute in den 5 Meter entfernten Winkelgraben. In früheren Zeiten wurde der Auslauf dieses Weihers in einem Graben ca. 80 Meter weit am Hang entlang in zwei am Hang liegende kleine Weiher, vermutlich Fischweiher, geleitet. Gegenüber dem erstgenannten Weiher befand sich in der Talsohle ein etwas kleinerer Weiher (ca. 7 x 18 Meter), der vom Winkelgraben gespeist wurde. Dieser Weiher, vermutlich ebenfalls als Fischwasser genutzt, ist abgegangen; wahrscheinlich wurde er bei Hochwasser weggeschwemmt. In dem gegenüberliegenden Hang wurde ebenfalls ein kleiner Weiher angelegt (ca. 4 x 10 Meter), der heute ausgetrocknet ist. Bevor der Winkelgra-



ben das abgelenkte und bewaldete Talstück verläßt, speist er noch einen größeren Fischweiher (ca. 30 x 45 Meter). Hinter dem Zinser-Hof, etwas talabwärts, befinden sich ein kleiner (ca. 6 x 7 Meter) und ein größerer Weiher (ca. 10 x 22 Meter). Diese Weiher, ursprünglich als Löschweiher angelegt, werden heute als Fischweiher genutzt. Bevor der Winkel anfangs der 40er Jahre an das Stromnetz angeschlossen wurde, besaß der Forstehäusler-Hof seine eigene Stromerzeugung. Wegen der geringen Wassermengen, die zur Verfügung standen, konnte nur begrenzt Strom erzeugt werden. Der Zinser-Hof benutzte zu dieser Zeit noch Öllampen.

Ein Totschlag nach einer Hochzeit im Winkel

Im Jahre 1520 am 12. März haben Georg und Hans Mohr von Herlinsberg (heute Heinrichsburg) und ihre Brüder Balthasar und Martin Mohr von Busenberg der Überlieferung nach auf dem Heimweg von einer Hochzeit im Winkel zwischen Schweinhausen und Hochdorf den Hans Beutel aus Rohrbach angeblich aus Eifersucht getötet. Die Mörder wurden wie folgt verurteilt:

Erstens haben sie am Georgitag 1520 in der Pfarrei, wo man den Erschlagenen begraben, vor dem Kreuz bei der anzustellenden Bußprozession einherzugehen und zwar der Haupttäter nackt (barfuß und barschenkel und ob dem Gürtel entblößt). Den Bußtag mußten sie acht Tage vorher der Freundschaft des Entlebten ansagen; wenn der Martin etwa Krankheit halber nicht nackt gehen konnte, so hätte einer der drei Brüder dessen Stelle einzunehmen.

Zweitens sollten sie 16 Pfund Wachs herschaffen, wovon der Martin eine 1 Pfund schwere Kerze in der Hand zu tragen hatte. Vier andere je 1 Pfund schwere Kerzen waren bei der Bahre des Leichnams aufzustecken; die übrigen 11 Pfund sollten zu 1/2 Vierlingskerzen gemacht und den Leuten bei der Prozession zum Umtragen ausgeteilt werden.

Drittens habe einer der Komplizen nach Einsiedeln und hernach nach Rom zu wallfahren.

Viertens sollen sie der entlebten Seele und allen Abgestorbenen zum Troste 37 hl. Messen, darunter drei gesungene Ämter, lesen lassen.

Fünftens sollen sie nach gemeinem Brauche ein steinernes Kreuz errichten lassen. (Dieses Kreuz steht noch heute an der Straße zwischen Schweinhausen und Hochdorf an der Stelle des Totschlags.)

Sechstens haben sie der Freundschaft des Ermordeten 31 fl. in gewissen Zielern zu erlegen.²⁸

Der Winkel heute

Seit der Hofteilung im Jahre 1866 hat sich im Winkel nichts mehr grundlegend verändert. Der größte Fortschritt dürfte wohl der Anschluß an das elektrische Stromnetz anfangs der 40er Jahre und die Einführung der Traktoren gewesen sein. Bei beiden Höfen hat auf Grund des bergigen Geländes die Milchviehhaltung schon immer Vorrang gehabt. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, wurden die Gebäude für die Milchviehhaltung beim Zinser-Hof an die Erfordernisse der Zeit angepaßt. Der offene europäische Markt wird in Zukunft zu einem Strukturwandel in der Landwirtschaft führen und es wäre wünschenswert, daß die Winkelbauern diesem Druck standhalten. Mitte der 90er Jahre wurde auf dem Gelände des Forstenhäusler-Hofes ein kleines Sägewerk zum Herstellen von Nutzhölzern errichtet.

Das Jahr 2000 ist für die Zinsers ein besonderes Datum; sind es dann doch 350 Jahre her, seit der erste Zinser im Jahre 1650 den Hof im Winkel übernahm. Seit dieser Zeit lebt die Familie Zinser in ununterbrochener Generationenfolge im Winkel.

Anmerkungen

- Beschreibung des Oberamts Biberach, Stuttgart und Tübingen 1837.
- Albert Angele, Ummendorf und Umgebung, Ummendorf 1954.
- Engelbert Hofele, Originalbeschreibung des Oberschwäbischen Monumental Kreuzbergs bei Ummendorf nebst Umgebung (ohne Jahresangabe).
- Der Landkreis Biberach – Kreisbeschreibung des Landes Baden-Württemberg, Band I und II, Thorbecke, Sigmaringen 1987/1990.
- Burgen, Schlösser und Adelssitze im Landkreis Biberach, Heimatkundliche Blätter für den Landkreis Biberach, 9. Jahrgang Sonderheft 1, 6. Juni 1986.
- Johann Siebmachers Wappenbuch (Faksimile Nachdruck), München 1975, Teil V, Tafel 278. Eine Schwarzweißabbildung des Wappens der Winkler von Winkel. Die Farben sind mit Kleinbuchstaben bezeichnet.
- Heraldik, Augsburg 1990, Battenberg Verlag.
- Württ. Urkundenbuch, Band 6, Nr. 2034, S. 425/426.
- Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Reihe 2, Heft 2. Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Kommission für Bayrische Landesgeschichte, München 1982, S. 105.
- Placius Braun, Geschichte der Kirche und des Stiftes der Heiligen Ulrich und Afra in Augsburg, Augsburg 1817, S. 274.
- Albert Angele, Ummendorf und Umgebung, Ummendorf 1954. – Beschreibung des Oberamts Biberach, Stuttgart und Tübingen 1837.
- Placius Braun, Geschichte der Kirche und des Stiftes der Heiligen Ulrich und Afra in Augsburg, Augsburg 1817, S. 274.
- Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Reihe 2, Heft 2. Die Reichsabtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg. Kommission für Bayrische Landesgeschichte, München 1982, S. 106/288/332. Das Wappen des Abtes Konrad Winkler zeigt in Weiß eine rote Lilie. Das Geschlecht dieser Augsburger Winkler wird erstmals 1249 mit Otto und Konrad Winkler genannt. Dieses Datum deckt sich zufällig mit der Erstnennung des Wappens der Winkler bei Ummendorf. Durch diese Zufälligkeit wurden fälschlicherweise diese Augsburger Winkler dem Winkel bei Ummendorf zugeordnet (siehe Oberamtsbeschreibung usw.). Aus: Augsburgs Zeichen und Wappen, Augsburg 1970, und Textsammlung zu den Wappenabbildungen von Eduard Zimmermann, handschriftlich im Staatsarchiv Augsburg.
- Annales Biberacenses, Hauptstaatsarchiv Stuttgart (J 180).
- Kirchenpflege-Archiv Biberach, Urkunde 221. Anmerkung: Das Lehen ist ein Grundstück oder Gebiet, das einem hochgestellten Herrn gehörte, von diesem aber einer ihm unterstellten Person geliehen wurde, damit diese die Existenzmittel gewinnen konnte, um die mit der Entgegennahme des Lehens übernommenen Pflichten zu erfüllen.
- Kirchenpflegearchiv Biberach, Urkunde 222. An dieser Urkunde sind fünf Siegel angebracht; die Siegel von Heinrich, Märk und Hiltprant Winkler zeigen einen halben Esel nach rechts schauend. Die beiden anderen Siegel sind von Heinrich und Eberhard Schriger von Schemmern.
- Kirchenpflegearchiv Biberach, Urkunde 224.
- Der Landkreis Biberach, Sigmaringen 1987/1990, Bd. I S. 673, Bd II S. 85f.
- Beschreibung des Oberamts Waldsee, Stuttgart und Tübingen 1834, S. 166; Der Landkreis Biberach Bd II, Sigmaringen 1990, S. 86.
- Albert Angele, Ummendorf und Umgebung, Ummendorf 1954, S. 145 (ohne Quellenangabe).
- Spitalarchiv Biberach, Urkunde 2206.
- Kirchenpflegearchiv Biberach, Urkunde 234.
- Kirchenpflegearchiv Biberach, Urkunde 236, 237 und 238.
- Albert Angele, Ummendorf und Umgebung, Ummendorf 1954, S. 247 (ohne Quellenangabe).
- Kirchenpflegearchiv Biberach, Urkunde 240.
- Spitalarchiv Biberach, Urkunde 3943.
- Staatsarchiv Sigmaringen K. 31, F 2, Nr. 1.
- Heimat-Büchlein des Pfarrdorfes Hochdorf im Rißtal, Hochdorf 1952. 1200 Jahre Unteressendorf, Hochdorf 1997.